

Leichtathletik Die beiden eritreischen Spitzenläufer Abraham und Tesfay vom LC Uster bleiben in der Schweiz

Ein grosser Sieg fernab der Laufstrecke

Die beiden Spitzenläufer Tadese Abraham und Simon Tesfay aus Eritrea besitzen seit neustem den Ausländerstatus B – und bleiben dem Leichtathletik-Club Uster damit erhalten.

Christian Müller

Es ist ihr bislang grösster Sieg. Im zweiten Anlauf haben die beiden eritreischen Asylbewerber vor Wochenfrist den B-Status erhalten. Damit ist die Zeit der Ungewissheit endlich vorbei. Tadese Abraham (24) und Simon Tesfay (21), die beiden ambitionierten Läufer des LC Uster, dürfen in der Schweiz bleiben. Sie erhalten Ausweispapiere, haben ein Recht auf Arbeit und – besonders wichtig für ihre sportliche Weiterentwicklung – können problemlos aus- und einreisen, was ihnen ermöglicht, Wettkämpfe im Ausland zu bestreiten.

Eritrea – Belgien – Uster

Es ist eine abenteuerliche, märchenhafte, teils auch dubiose Geschichte, jene von Abraham und Tesfay. In Eritrea, an der Ostküste Afrikas gelegen, sind sie aufgewachsen, und zwar in Grossfamilien und in ärmlichen Verhältnissen. Ihre Leidenschaft: laufen. Beide bestritten sie regionale und später nationale Wettkämpfe – und zwar mit derart grossem Erfolg, dass sie ins eritreische Nationalkader berufen wurden. Dort lernten sich die beiden kennen.

Ende März 2004 starteten Abraham und Tesfay mit Eritreas Nationalteam an der Cross-Weltmeisterschaft in Belgien. Nach jenem Rennen setzten sich die beiden in einer Nacht-und-Nebel-Aktion ab, flüchteten in die Schweiz und stellten einen Antrag auf Asyl. Via die Asylantenheime von Vallorbe und Chiasso landeten sie im April 2004 im «Bunker» beim Schützenhaus in Uster. «Als wir in Belgien waren, hatten wir aus der Heimat die Nachricht bekommen, dass wir besser nicht mehr zurückkommen sollten», erzählt Tadese Abraham. «Darum sind wir geflüchtet.» Was genau das Problem war, ob und warum sie in ihrem Heimatland verfolgt werden und wie ihre Flucht in die Schweiz verlaufen war – solche und ähnliche Fragen blocken Abraham und Tesfay ab. Politische Gründe seien es, murksen sie herum, komplizierte Zu-

Basketball-Frauen-Cup

Greifensee siegt hauchdünn

In der ersten Runde des Schweizer Cups setzten sich die Erstliga-Basketballerinnen aus Greifensee auswärts beim Ligakonkurrenten Uni Basel Basket etwas glücklich mit 70:67 (40:41) durch.

Die Oberländerinnen reisten bloss zu siebt nach Basel. Mit Nitzsche, Lenzinger, Khalil und Theiler fehlten gleich vier Teamstützen. Bis zur Pause hielten die Greifenseerinnen gut mit (41:40 für Basel), ehe sie zu Beginn der zweiten Hälfte in ein Loch zu fallen drohten. Basel agierte in jener Phase mit einer aggressiven Pressverteidigung, was die Oberländerinnen zu zahlreichen Fehlern verleitete. Erst die Umstellung der Defensive auf eine kombinierte Zonen- mit individueller Verteidigung gegen die beiden besten Baslerinnen (Bafera und Weiler, zusammen 37 Punkte) brachte das Gästeteam zurück ins Spiel. In der packenden Schlussphase behielten die Greifenseerinnen dann das bessere Ende für sich. Zwölf Sekunden vor dem Abpfiff stand es 67:67, ehe Petra Grunde im Endspurt den Ball im Korb versenkte und dabei auch noch gefoult wurde. Der daraus resultierende Freiwurf landete ebenfalls im Korb und führte zum 70:67-Sieg für Greifensee. (gsb)



Starten in eine sportlich vielversprechende Zukunft: LC-Uster-Präsident Marco Eggs und die beiden eritreischen Spitzenläufer Tadese Abraham (links) und Simon Tesfay. (hul)

sammenhänge, die sie nicht erläutern könnten.

Das Desinteresse, über den «dubiosen» Teil ihrer Geschichte zu sprechen, ist spürbar. Spürbar wird umgekehrt dann aber auch die Euphorie, wenn es um den schönen, den märchenhaften Teil geht. Sie schildern gerne und ausführlich, wie sie jeweils auf dem Weg vom Schützenhaus in die Stadt am Stadion Buchholz vorbeigekommen waren, wie sie die Athleten des LC Uster dort beim Training beobachtet hatten, mit diesen ins Gespräch gekommen waren und schliesslich mittrainieren durften.

Eine Win-win-Situation

Das war vor zwei Jahren. Mittler-

weile sind Abraham und Tesfay aus der Asylantenunterkunft raus, bewohnen gemeinsam ein Zimmer an der Florastrasse in Uster. Und sind gut integrierte, vollwertige Vereinsmitglieder geworden. «Sie besuchen unsere Trainings, nehmen an der Generalversammlung teil, helfen bei Anlässen, sind über das Klubgeschehen informiert und leiten zwischendurch auch mal ein Nachwuchstraining», sagt LC-Präsident Marco Eggs. Er wertet die Präsenz der beiden Eritreer als «Gewinn» für den Verein. «Tadese und Simon sind Topläufer. Davon können unsere Mitglieder profitieren. Umgekehrt unterstützen wir die beiden, so gut wir können.» Diese Unterstützung umfasst rund 3000 Franken

pro Athlet und Saison für Ausrüstung, Startgagen oder Trainingslager. Dazu stellt Urs Zenger, Coach der LCU-Longstreckler, die Trainingspläne für die beiden. Das Ganze sei, wie Eggs betont, ein gegenseitiges Geben und Nehmen, eine Win-win-Situation.

Mehr als bloss Achtungserfolge

Ihr ausserordentliches Leistungspotenzial haben die beiden im Laufe der letzten zwei Jahre schon mehrfach unter Beweis gestellt. Langstreckenspezialist Abraham etwa hat schon zahlreiche Podestplätze herausgelaufen. Herausragend war im Mai 2005 der Sieg am prestigeträchtigen Grand Prix von Bern, einem Rennen über zehn Mei-

len. Und auch am letzten Greifensee-Lauf von Mitte September glänzte er auf der Halbmarathonstrecke als Vierter. Seine Zeit von 1:04:36 Stunden bedeutete LCU-Vereinsrekord. Abraham liess dabei keinen Geringeren als Marathon-EM-Silbermedaillengewinner Viktor Röthlin um eineinhalb Minuten hinter sich.

Etwas weniger erfolgreich war bisher Tesfay, der über eine bemerkenswerte Grundschnelligkeit verfügt und die kürzeren Strecken bevorzugt. Seine Bestzeiten über 1500 m (3:49 Minuten) und 5000 m (14:09) sind Beweis dafür, dass auch er ganz nah an der nationalen Spitze dran ist.

Die besten Jahre kommen erst

Beflügelt von der Gewissheit, in der Schweiz bleiben und weiterhin von einem professionellen Umfeld profitieren zu können, streben die beiden Eritreer nach Höherem. «Den Sprung in die Weltspitze schaffen», definieren beide als ihr sportliches Ziel. Ein durchaus realistisches Vorhaben, wenn man bedenkt, dass sie mit ihren 24 respektive 21 Jahren noch sehr jung sind, ihre besten Jahre in der Leichtathletik also noch vor sich haben. «Wenn sie weiterhin so engagiert trainieren wie bis anhin, dann kommen sie gross raus», ist Eggs überzeugt. «Ihr Potenzial haben beide noch längst nicht ausgeschöpft.»

Seriöser Lebenswandel

Bis zu 14 Trainingseinheiten absolvieren die beiden Afrikaner in wett-kampffreien Wochen, spulen dabei 150 bis 180 Kilometer ab. Und sie führen laut eigenen Aussagen einen sehr seriösen Lebenswandel. Früh raus aus den Federn, Training, gesunde Ernährung, früh wieder ins Bett – so in etwa lässt sich ihr Tagesablauf zusammenfassen. Discothekenbesuche, Partys oder Alkohol – so etwas findet in ihrem Leben nicht statt. Sie sagen das mit einem Schmunzeln und der typisch afrikanischen Gelassenheit, so dass es fast schwerfällt, ihnen zu glauben. Doch allein schon ihre Leistungen räumen alle Zweifel aus. Wer so schnell läuft, der muss top seriös trainieren.

Mit deutlich weniger Verbissenheit gehen Abraham und Tesfay ihre anderen Ziele an: Die (dürftigen) Deutschkenntnisse aufbessern, in eine grössere Wohnung ziehen und eventuell einen Teilzeitjob annehmen – das haben sie sich vorgenommen. Eilen tut es den beiden in diesen Belangen jedoch nicht. Eilen tut es ihnen nur auf der Laufstrecke. Dort dafür richtig.

Eishockey 2. Liga Effretikon gewinnt in St. Gallen

Späte Siegsicherung

Der EHC Illnau-Effretikon (EIE) ist für das morgige Oberländerderby gegen Dürnten gerüstet. In St. Gallen feierte die Mannschaft des Trainergespanns Urs Wegmann/Christian Siegrist den zweiten Sieg in Folge. Nach langem Zittern und vielen vergebenen Chancen setzte sich der EIE schliesslich verdient mit 6:3 (0:1, 2:1, 4:1) durch.

Zwei Shorthander

Die Effretiker waren in St. Gallen von Beginn weg das dominierende Team. Zwar gerieten sie nach sechs Minuten in Rückstand, doch waren sie ihren Gegnern läuferisch überlegen, hatten mehr Scheibenbesitz und als Folge davon die besseren Chancen, so dass es eigentlich nur eine Frage der Zeit war, bis sich das Blatt wenden würde.

Es dauerte dann aber doch bis Spielhälfte, ehe Effretikon reüssierte – und das erst noch in Unterzahl. Bei eigenen Ausschüssen von Michael Sommer und Domenico Piluso waren es Martin Markus (26.) und André Thalmann (29.), die den EIE mit ihren Shorthandern in Front schossen. Die Wende war damit aber noch nicht vollzogen. Andreas Kessler musste wenig später ein gegne-

risches Break mit (zu) viel Körperkontakt unterbinden. Folge: Penalty gegen den EIE. Michael Rutz verwertete gegen Mike Häbig zum 2:2 (38.).

Im Schlussdrittel setzte sich die Klasse der Effretiker dann endlich durch. Mit einem satten Einschuss von der rechten Seite aus glückte Roman Hardmeier die erstmalige EIE-Führung (45.), und Michael Grösser vollendete einen schnellen Gegenstoss zum 4:2. St. Gallen antwortete postwendend mit dem Anschlusstreffer, doch in den letzten zehn Minuten, als die Kräfte und die Konzentration bei den Ostschweizern nachliessen, machte der EIE alles klar. Benjamin Wiederkehr, nach Vorarbeit des stark aufspielenden Michael Grösser, sowie Grösser selbst schraubten das Score zum standesgemässen 6:3.

Als Favorit ins Oberländer Derby

Der EHC Illnau-Effretikon liegt nach den ersten zwei Runden zusammen mit Prattigau-Herrschaft und Absteiger Lenzerheide verlustpunktlos an der Spitze und tritt morgen Samstag im heimischen Eselriet (20 Uhr) als Favorit zum Oberländer Derby gegen den EHC Dürnten an. (hmi)

Eishockey 2. Liga Dürnten verliert «Penaltykrimi»

Punktekonto eröffnet

Dank einer Aufholjagd im Schlussdrittel kam der EHC Dürnten im Heimspiel gegen Kreuzlingen-Konstanz nach 1:4-Rückstand noch zu einem 4:4. Im Penaltyschiessen zogen die Oberländer dann aber den Kürzeren. Immerhin: Das Punktekonto ist eröffnet.

Nach Spielhälfte «am Boden»

Es war ein Wechselbad, das die Dürntner am vergangenen Mittwochabend in der Eishalle in Wetzikon erlebten. Nach einem vielversprechenden Auftakt – Dürnten ging in der vierten Minute durch Marc Schmid in Führung – gaben die Oberländer das Spiel völlig aus der Hand. Sie wirkten stumpf, zu lasch in den Zweikämpfen und leisteten sich darüber hinaus viele Fehlpässe. Die Konsequenz: Nach einer halben Stunde, also bei Spielhälfte, lagen sie mit 1:4 im Hintertreffen. Zu jenem Zeitpunkt deutete nichts auf den ersten Punktgewinn hin. Ja schlimmer noch. Es drohte eine «Packung».

Aufbäumen wurde belohnt

Erneut war es Marc Schmid, der eine feine Einzelleistung nur zwei Minuten nach dem 1:4 mit seinem zweiten

Treffer krönte und dem Dürntner Team damit neues Leben einhauchte. Der Lohn für die folgenden, allerdings nicht wirklich überzeugenden Angriffsbemühungen kam spät – aber er kam: Zaugg (56.) und Rieder (57.) sorgten mit ihren Treffern für den glücklichen, aber keineswegs unverdienten Gleichstand. Der erste Punkt in der neuen Saison war damit im Trockenen.

Die nötig gewordene Verlängerung verlief turbulent und hektisch. Dürnten musste zweimal in Unterzahl agieren, umgekehrt blieb ein absichtliches Toreverschieben der Kreuzlinger vom Schiedsrichterduo unbestraft. Die Nerven lagen blank. Ein Tor fiel allerdings keines mehr.

Kein Glück im Penaltyschiessen

Der zweite Zähler musste also im Penaltyschiessen vergeben werden. Und hier behielten die Gäste die besseren Nerven. Nach je sechs Schützen stand es 1:1. Auf Seiten der Dürntner hatte einzig Marc Schmid (wieder er) getroffen. Die Penaltys Nummer 7 brachten dann die Entscheidung. Dürnten vergab, Kreuzlingens Mauro Baster schoss sein Team zum Sieg. (sit)